

Durchhalten lohnt sich!

(Impuls zum 29. Sonntag im Jahreskreis C – 19. Oktober 2025)



Das Thema dieses Sonntags lautet: Durchhalten lohnt sich ... weil GOTT mit dir ist (wenn du mit IHM gehst)! So hören wir in der **ersten Lesung** aus dem Buch Exodus wie das Durchhalten von Mose im Kampf gegen die Amalekiter gefragt war. Es war ein Kampf um Wasserstellen und Weideflächen, die die Amalekiter den Israeliten verweigerten, so dass es zum Kampf kam. Wir hören, dass sich die Helfer des Mose, Aa-

ron und Hur, eines Tricks bedienten, damit Mose seine Hände zum Gebet immer erhoben lassen konnte. Hier waren also nicht nur Ausdauer, sondern auch Gehirnschmalz gefragt. Und anscheinend lässt sich GOTT so auch nicht lumpen, denn das Ergebnis – die zum Gebet erhobenen Arme und Hände – waren wichtig, nicht das WIE. Das könnte auch für uns ein Hinweis in unseren Gebeten sein!

Das **Evangelium** geht einen Schritt weiter – und klagt auch an: da ist anscheinend ein korrupter Richter, der sich vor niemandem fürchtet, nicht einmal vor GOTT. Wenn man weiß, dass es gerade in der Zeit, in der JESUS lebte, genau so war, dass eben Menschen, die Geld hatten, eher zu ihrem „angeblichen“ Recht kamen, weil sie immer wieder dieses Geld dem Richter zuschoben, kann man sich vorstellen, wie es denjenigen ergehen muss, die nicht über das nötige Geld verfügen. So ging es wohl auch dieser im Gleichnis von JESUS genannten Witwe. Sie hatte niemanden, der für sie eintrat, der sie versorgte und auch für ihr Recht eintrat. Weil sie arm war, konnte sie den Richter auch nicht mit Geld für sich bewegen.

Und doch lässt sich dieser bestechliche Richter auch vom Recht der Frau dazu bewegen, ihr Recht zu verschaffen. Anscheinend hat ihr penetrantes Anklopfen und nach dem Recht zu fragen doch eine Wirkung beim Richter gehabt bzw. hervorgerufen. Und wenn wir dann an den Anfang des Evangeliums schauen, wo es heißt, dass JESUS Seine Jünger mit diesem Gleichnis zum immerwährenden, innigen Gebet auffordern möchte, dann sind wir dem Zentrum und der Hauptaussage des Evangeliums ganz nahe.

Dann erscheint auch die abschließende Frage JESU folgerichtig: „Wird jedoch der Menschensohn, wenn er kommt, den Glauben auf der Erde finden?“ Wir sehen das heute ja zunehmend, dass der Glaube sich in Luft auflöst und dahinschwindet. So scheint die Frage JESU durchaus seine Berechtigung zu haben. Denn: wenn der Glaube schwindet, hat auch GOTT als Ansprechpartner für die Bit-ten des Einzelnen keine Relevanz mehr, ER tritt in den Hintergrund. Dabei ist es doch Sein Uranliegen, Seinen Kindern zu helfen, ihnen nahe sein zu können und auf ihre Sorgen und Nöte zu antworten. Durch den Glaubensschwund kann GOTT diesem Herzensanliegen nicht mehr nachkommen.

Ganz anders dagegen der **Antwortpsalm**, der von einem Menschen geschrieben und gesungen wird, der die Hilfe des HERRN erfahren hat und sich an dieser Hilfe auch freut. Die Antwort sind Lobpreis, Anbetung und tiefe, hingebungsvolle Freude: „Ich erhebe meine Augen zu den Bergen: Woher kommt mir Hilfe? * Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat. * Er lässt deinen Fuß nicht wanken; dein Hüter schlummert nicht ein. * Siehe, der Hüter Israels, er schlummert nicht ein und schläft nicht. * Der Herr ist dein Hüter, der Herr gibt dir Schatten zu deiner Rechten. * Bei Tag wird dir die Sonne nicht schaden noch der Mond in der Nacht. * Der Herr behütet dich vor allem Bösen, er behütet dein Leben. * Der Herr behütet dein Gehen und dein Kommen von nun an bis in Ewigkeit.“ Wie wunderbar ist diese Sicherheit – durch die erfahrene Hilfe, aber auch als Zusage, als Gewissheit. In dieser Zuversicht, in dieser Gewissheit dürfen auch wir mit dem HERRN unseren Lebensweg gestalten. Halleluja!

In diese Reihe stellt sich dann auch die **zweite Lesung**, die allerdings auch einen Schritt weitergeht, denn es dreht sich darum, zum einen das Gelernte zu bewahren – in der Erinnerung der Herkunft. Zum anderen will Paulus seinen Schüler Timotheus dazu einladen, wie bisher und darüber hinaus für das Evangelium einzutreten. Paulus „beschwört“ den Timotheus sogar, für das Wort GOTTES, das Evangelium einzutreten, ob gelegen oder ungelegen. Das Amt mitsamt der Person des Timotheus soll als Leuchte für die Menschen in diese Welt ausstrahlen und so von der größeren Wirklichkeit Zeugnis ablegen. Dass das gelungen ist, wissen wir indirekt aus der Apostelgeschichte und den anderen Briefen des Paulus, in denen Timotheus sehr häufig als guter, treuer und dem Paulus lieb gewordener Mitarbeiter genannt wird.

Im Hinblick auf das fortgeschrittene Kirchenjahr möchte der heutige Sonntag wieder neu ins Bewusstsein des Christen rufen, dass auch er dazu berufen ist, das Evangelium zunächst mit seinem Leben, dann aber auch mit seinen Worten zu verkünden. Wie das geschehen kann und soll, wird der Jünger JESU durch das beständige, inständige und treue Gebet zum, mit und im VATER erfahren. Möge der Ansporn aus dem ersten Brief des Paulus an die Thessalonicher **(1 Thess 5,17)** auch uns Ansporn zum Gebet sein!

Abschließend sei noch das Wort „für den Tag und die Woche“ aus dem Messbuch zitiert:

„Das persönliche Gebet ist ein Sprechen, ein Dialog, aber nicht in einen leeren Raum hinein, sondern auf jemanden zu. Mein Gebet hat eine Richtung. Ich wende mich an Ihn, der mich liebt und den wir Gott nennen. Das Wichtigste aber ist, regelmäßig zu beten und nicht aufzugeben. ... Und verlass dich darauf, dein Beten wird gelingen und wirksam sein! Es ist nie vergeblich. Alle unsere Gebete werden beantwortet, wenn auch oft auf unvorhergesehene Weise und zu unverhoffter Zeit. Beten ist aber auch fordernd. Es ist eine Herausforderung. Beten ist unbequem und bringt außerdem ein gewisses Risiko mit sich. Denn im Gebet vernehmen wir unweigerlich die Stimme unseres Gewissens, das uns sagt, was wir tun oder nicht tun sollten. (Franz Kardinal König)“